

Predigt

3. Fastensonntag

23. März 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Exodus 3,1-8.10.13-15, Evangelium: Lukas 13,1-9

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Nein, sie sind nicht vom Unglück getroffen worden, weil sie gesündigt haben, die Menschen, die zur Zeit Jesu von Pilatus umgebracht worden sind; und auch die anderen sind nicht vom einstürzenden Turm erschlagen worden, weil sie gesündigt haben. Zumindest haben sie nicht mehr gesündigt als die, die Jesus diese schwierige Frage stellen. Das gibt es auch heute noch, dass Menschen ähnlich denken und fragen: „Was hab ich nur angestellt, dass ich durch dieses Unglück so bestraft werde? Warum bestraft mich Gott? Wofür bestraft Er mich? Warum geht´s anderen, die viel schlechter sind als ich, so gut, und ich muss so leiden?“

Jesus gibt keine Antwort auf diese Frage nach dem „Warum?“. Und auch heute wissen wir nicht, warum bisweilen Unglück über die Menschen kommt.

Allerdings: Wenn Jesus auch die Frage nach dem „Warum?“ nicht beantwortet, so sagt Er doch, dass nicht die Sünden der betroffenen Menschen Ursache für das Unglück sind, dass das Unglück nicht eine Strafe für ihre Sünden ist.

Papst Franziskus sagt dazu so schön: „Das Böse kann niemals von Gott kommen,

denn: »Er handelt an uns nicht nach unseren Sünden«, sondern nach Seiner Barmherzigkeit. Das ist der Stil Gottes. Er kann uns nicht anders behandeln. Er begegnet uns immer mit Barmherzigkeit.“

Das sagt uns auch die wunderbare Lesung, die wir gehört haben. Wie die Israeliten in Ägypten vom Pharao geknechtet und ausgebeutet werden, wie sie klagen und zu verzweifeln drohen, da beruft Gott den Mose, damit er das Volk aus Ägypten heraus- und es hineinführt in das Gelobte Land, aus der Gefangenschaft in die Freiheit. Da sagt Gott die wunderbaren Worte: „Ich habe das Elend Meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid.“ Und: „Ich bin herabgestiegen, um Mein Volk der Hand der Ägypter zu entreißen und in ein schönes, weites Land hineinzuführen.“

Da wird uns Großartiges über Gott gesagt: Gott sieht das Elend, Er hört das Klagen, Er kennt das Leid. Und Er hilft, Er schreitet ein, um dem Unrecht ein Ende zu machen. Wenn manche auch meinen, Gott ist fern und tut nichts, so sagt uns Sein Name, den Er offenbart, dass

Er da ist für uns. Das ist Sein Name: „Ich bin Jahweh, ich bin der „Ich bin“. Ich bin der, der da ist, der da ist bei euch, der da ist für euch, Ich bin der, der euch nicht verlässt.“

Das dürfen wir uns immer wieder zu Herzen gehen lassen. Das dürfen wir immer wieder bedenken und betrachten: Gott ist da, Er ist da bei uns, Er ist da für uns. Und Er sieht auch heute alles Elend, Er hört auch heute alles Klagen, Er weiß auch heute um all das Leid, das uns oft so erschüttert. Und Er will auch uns berufen, die leidenden Menschen in die Freiheit zu führen, in ein gutes Leben. Wie Mose sind wir alle berufen, uns einzusetzen für alle, die geknechtet werden, die unterdrückt sind, denen Unrecht widerfährt, die der Freiheit beraubt sind und ausgenutzt werden von den Mächtigen.

Das kann es unter anderem bedeuten, umzukehren. Dazu ruft Jesus mit großer Dringlichkeit auf, gerade auch angesichts der erwähnten Unglücksfälle. Passt auf, sagt Er, dass es nicht auch euch so ergeht, dass ihr unvorbereitet aus dem Leben gerufen werdet. Passt auf, dass euch das Ende nicht überrascht

und ihr vielleicht voller Sünden seid.

Jesus weiß, dass wir alle Sünder sind, Er weiß, dass wir alle der Umkehr bedürfen.

Und Er tut alles, damit wir die guten Früchte der Umkehr bringen können. Das sagt uns das Gleichnis vom Feigenbaum, der jahrelang keine Früchte bringt. Wie der Gartenbesitzer ihn umschneiden will, bittet der Gärtner, Geduld zu haben. Er will den Boden um den Baum herum auflockern und düngen, damit er vielleicht doch noch Früchte bringt. So ist Jesus, sagt uns das Gleichnis, Er tut alles, damit wir Früchte bringen können. So ist Gott: Er hat Geduld mit uns.

Da möchte ich noch einmal Papst Franziskus zitieren. Er hat gesagt: „Ich denke, ein guter Name für Gott wäre »der Gott der zweiten Chance«: er gibt uns immer

eine zweite Chance, immer, immer. Das ist seine Barmherzigkeit. So macht es der Herr mit uns: Er entzieht uns nicht seine Liebe, er verliert nicht den Mut, er wird es nicht müde, uns zärtlich wieder Vertrauen zu schenken. Brüder und Schwestern, Gott glaubt an uns! Gott vertraut uns und begleitet uns mit Geduld, Gottes Geduld mit uns. Er lässt sich nicht entmutigen, sondern setzt immer wieder Hoffnung in uns. Gott ist Vater und schaut auf dich wie ein Vater: wie der allerbeste Vater achtet er nicht auf die Ergebnisse, die du noch nicht erzielt hast, sondern auf die Früchte, die du noch tragen kannst; er rechnet dir nicht deine Fehler an, sondern ermutigt dein Potential; er hält sich nicht mit deiner Vergangenheit auf, sondern setzt zuversichtlich auf deine Zukunft. Weil Gott uns nahe ist. Ja, er ist uns

nahe. Das ist Gottes Stil – das sollten wir nicht vergessen –: Nähe, er ist nahe, mit Barmherzigkeit und Zärtlichkeit. Und so begleitet uns Gott: nah, barmherzig und zärtlich.“

Deshalb sind die tragischen Ereignisse, die uns erschüttern, keine Strafe dieses menschenfreundlichen Gottes. Sie sind Aufruf, umzukehren, ganz auf diesen menschenfreundlichen Gott zu vertrauen, damit nicht auch wir eines Tages unvorbereitet vom Tod überrascht werden, ohne uns mit Gott veröhnt zu haben.

Dazu will uns die Fastenzeit einladen, besonders in diesem Heiligen Jahr: umzukehren, sich Gott zuzuwenden, sich von Ihm Vergebung schenken zu lassen.

Umkehr ist der einzige Weg zum Heil.



Dechant
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank

Düngen – nicht umhauen!

Ein Baum trägt keine Früchte,
eine Staude ist nicht mehr schön,
ein Mensch „bring“ nichts mehr ...

Also:
umhauen, ausreißen, entfernen?

Nein!
Aufgraben und düngen,
schneiden und gießen,
bessere Bedingungen bieten
und
eine neue Chance geben!

